

Möglichkeiten und Grenzen forstlicher Zertifizierungssysteme für Flächen des Nationalen Naturerbes

Gunther Brinkmann

Geschäftsbereich Bundesforst
Zentrale Bonn

- Was sind forstliche Zertifizierungssysteme ?
- Wem nutzen forstliche Zertifizierungssysteme ?
- Erfahrungen bei Bundesforst
- Ziele der Waldwirtschaft auf Naturerbeflächen
- Möglichkeiten und Grenzen der Zertifizierung von Naturerbeflächen
- Zusammenfassung

Ziel: Nachhaltigkeit der Waldwirtschaft

- „... Förderung einer umweltverantwortlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder ...“ (FSC)

dadurch:

- „... Sicherung einer langfristigen Zukunftsperspektive für den Rohstoff Holz.“ (FSC)

FSC Forest Stewardship Council, seit 1993

- Deutschland: 0,48 Mio ha (4% der Waldfläche)
50 % Kommunalwald, 38% Staatswald (SH, HH, BE, SL, Bund), 12% Privatwald
- weltweit: 113 Mio ha (2,9% der Waldfläche)
Schwerpunkt: Amerika und Europa; zunehmend Asien und Afrika

PEFC Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes, seit 1999

- Deutschland: 7,3 Mio ha (66% der Waldfläche)
stark im Süden / Westen; schwächer im Osten / Norden
- weltweit: 215 Mio ha (5,6% der Waldfläche), Schwerpunkt: Europa, zunehmend Amerika, Australien, Russland

Naturland, seit 1982

- zertifizierte Waldfläche gering, Schwerpunkt: ökologische Landwirtschaft

Dem Waldeigentümer:

durch

- bessere Absatzmöglichkeiten und / oder höhere Holzpreise
- Imageverbesserung
- Erkennen betrieblicher Schwachstellen
- höhere Wirtschaftlichkeit

wenn

- der Verbraucher das Gütesiegel über den Preis honoriert
- der betriebsinterne Aufwand für das Zertifikat geringer ist als der Nutzen (z.B. aus Holz-Mehrerlös)
- die Imageverbesserung spürbar ist
- das betriebsinterne Controlling sinnvoll ergänzt werden kann
- sich soz. und ökol. Investitionen mittelfristig und nachhaltig rentieren

Der Gesellschaft / dem Verbraucher:

durch

- Sicherung der Lebensgrundlagen (nachhaltige Waldwirtschaft)
- die Möglichkeit, ökologische und soziale Verantwortung in der Kaufentscheidung auszudrücken („gutes Gewissen“)
- Einflussmöglichkeit der Stakeholder auf die Waldbewirtschaftung

wenn

- nationale Gesetze und Verordnungen sowie eine funktionsfähige Exekutive dies nicht schon garantieren
- die Überzeugung von der Wirksamkeit des Zertifikats vorherrscht
- vorhandene Kaufkraft höhere Preise toleriert

Dem Beschäftigten in der Waldarbeit:

durch

- hohe soziale Standards (Arbeitssicherheit, -hygiene, Mitsprache etc.)

wenn

- Rechtsnormen, Tarifverträge etc. sowie Berufsgenossenschaften, Gewerkschaften etc. dies nicht bereits sicher stellen

Dem Lohnunternehmer:

durch

- hohe soziale und technische Standards

wenn

- der Mehraufwand für bestimmte Technik und Betriebsstoffe durch den Waldbesitzer finanziell „entschädigt“ wird (mindestens Nullsummenspiel, Unternehmermarkt)

Dem Wald:

durch

- hohe ökologische Standards

wenn

- nationale Gesetze und Verordnungen sowie eine funktionsfähige Exekutive dies nicht schon garantieren

Dem Zertifizierer:

durch

- Erwerbseinkommen

FSC-Zertifizierung

- Zertifizierungsfläche:
34.145 ha nicht militärisch genutzte FBFI in MV und SH
dies entspricht 7,1 % der deutschen FSC-Waldfläche
- Zertifizierungssachkosten (brutto):
ca. 5.800 € / anno bzw. 0,17 € / ha / anno.
- Zertifizierungsfirma:
GFA Consulting Group GmbH, Hamburg



FSC zertifizierter Betrieb

Unser Wald in guten Händen.

Zertifiziert durch GFA, **GFA – FWCOG – 1258**

© 1996 Forest Stewardship Council A.C.

PEFC-Zertifizierung

- Zertifizierungsfläche:
ca. 300.000 ha FBFI außerhalb MV und SH
dies entspricht 4,1 % der deutschen PEFC-Waldfläche
- Zertifizierungssachkosten (brutto):
ca. 46.000 € / anno bzw. 0,15 € / ha / anno
- Zertifizierungsfirmen:
LGA Intercert GmbH (BW, HE, NW, RP, SL, SN)
DQS GmbH (BY, BB, NI, TH)
TÜV Nord GmbH (ST)



Unterschiede

- FSC-Kontrollaudits sind signifikant
 - umfänglicher (Standards werden vollständig verifiziert)
 - objektiver (Auditor bestimmt Fahrtroute etc., Stakeholderbefragung)
 - transparenter (öffentlicher Bericht)
- FSC prüft konsequenter die Umsetzung der geforderten Maßnahmen
- bei FSC sind Wirtschaftlichkeitsaspekte gegenüber Sozial- und Umweltaspekten unterrepräsentiert
- PEFC verursacht weniger Verwaltungsaufwand und etwas geringere direkte Zertifizierungskosten
- die PEFC-Regionalzertifizierung ist tw. umständlich zu managen (Arbeitsgruppen, Waldberichte) und weniger transparent (vgl. FSC-Betriebszertifizierung)

Betrieb(swirtschaft)liche Perspektive

- Vorteile:
 - tw. Verbesserung des Marktzugangs durch Zertifikat (eher PEFC)
(- Mehrerlöse für zertifiziertes Holz bisher seltene Ausnahme)
 - Unterstützung der Betriebssteuerung durch externes Audit (eher FSC)
 - erleichterte Umsetzung interner Ziele im Kielwasser der Zertifizierung
 - frühzeitiges Erkennen von relevanten Entwicklungen / Trends / Risiken

- Nachteile:
 - jährliche Kosten (PEFC+FSC) ca. 86.000 € (0,26 € pro ha FBFI)
 - *davon Zertifikatskosten: ca. 52.000 €*
 - *davon Verwaltungskosten: ca. 34.000 €*

politische Perspektive

- Vorteile:
 - Imageverbesserung gegenüber umweltorientierten NGO´s
 - Vernetzung mit Akteuren im wald-/forst-/holzpolitischem Umfeld
 - Dokumentation vorbildlicher Bewirtschaftung
 - Einfluss auf Meinungsbildung und Rahmenbedingungen

- Nachteile:
 - Imageschaden bei Zertifikatsentzug
 - indirekt Herabsetzung international vglw. hochwertiger deutscher Rechtsnormen
 - indirektes Misstrauen in die Funktionsfähigkeit der Exekutive
 - ggf. Imageverlust in konservativen Interessenskreisen

fachliche Perspektive

- Vorteile:
 - Erweiterung der Sachkompetenz in Bezug auf Waldzertifikate
 - Erweiterung von ökologischer und sozialer Sachkompetenz
 - Erweiterung der Kompetenz im Umgang mit Stakeholdern
 - Erweiterung der Kompetenz bei der Betriebssteuerung durch Audit´s

- Nachteile:
 -

Ziele der DBU

- Natürliche, ungestörte Entwicklung naturnaher Wälder („Wildnisgebiete“, d.h. kein direkter menschlicher Einfluss)
- Naturferne Wälder (z.B. Kiefern-Ersatzgesellschaften) werden im Laufe einer Generation schrittweise durch die Entnahme von standortfremden Baumarten und durch Förderung einer standortheimischen Naturverjüngung in sich naturnah entwickelnde Wälder überführt.

Folge: Damit findet auf Naturerbeflächen der DBU keine nachhaltige Waldwirtschaft statt. Forstliche Eingriffe dienen primär der temporären Mischungsregulierung, nicht der Holzproduktion.

Perspektive: Waldeigentümer / Zertifizierer

- Die Aufgabe des Betriebsziels „nachhaltige Waldnutzung“ bzw. das Fehlen einer Zukunftsperspektive für den Rohstoff Holz bedeutet eine Abwendung vom wesentlichen Ziel der Zertifizierung.

Frage: Können Zertifizierer und Waldeigentümer neue gemeinsame Ziele finden ?

Perspektive: Gesellschaft / Verbraucher

- Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ist (im Ergebnis des Koalitionsvertrags vom 11. November 2005) Eigentümerin eines großen Flächenanteils des Nationalen Naturerbes geworden.

Frage: Benötigt die DBU z. B. zur Imagepflege, zum Vertrauensschutz, zur Betriebssteuerung, zur ein ÖKO-Forstzertifikat ?

Perspektive: Beschäftigte in der Waldarbeit

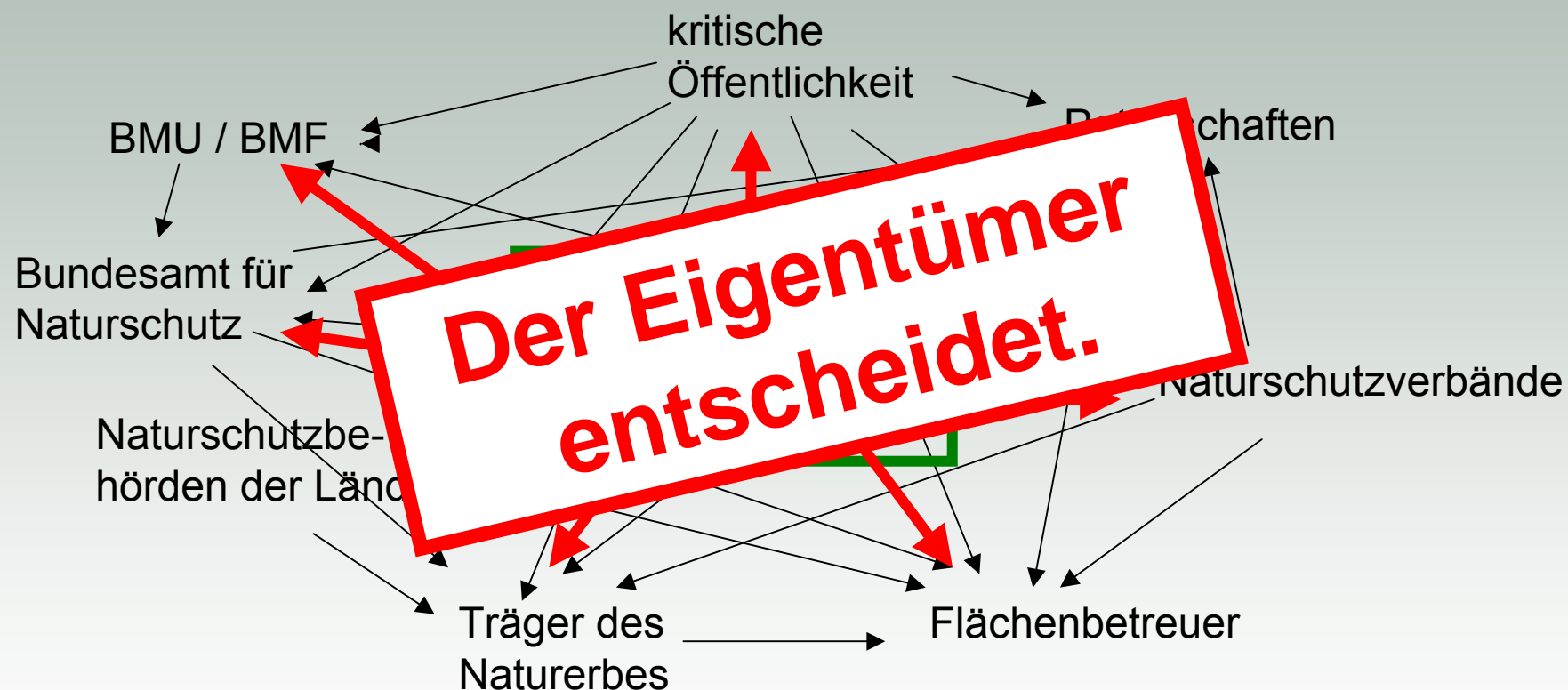
- Die Fortbeschäftigung der auf den Naturerbeflächen tätigen Mitarbeitern ist (per Haushaltsvermerk) gesichert.
- Auf den Naturerbeflächen der DBU wird das örtliche Personal unter den hohen sozialen (häufig übertariflichen) Standards des öffentlichen Arbeitgebers „Bundesanstalt für Immobilienaufgaben“ fortbeschäftigt.

Frage: Kann durch die Zertifizierung eine signifikante
Verbesserung des sozialen Niveaus erreicht werden ?

Perspektive Wald

- Die ökologischen Standards in Naturerbe-Wäldern sind eindeutig höher als es die Zertifizierungssysteme verlangen.

Qualitätsmanagement im Naturerbe



Sind mit der „Kontrolle der Kontrolleure“ die Grenzen erreicht ?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit !